

Erfreulicher Ausbau der Berufsberatung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens**

Band (Jahr): **62 (1965)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-836479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ganz mit der andern – aufgerollt und durchleuchtet werden, auch Wege der Behandlung und Heilung gezeigt werden. Dies geschieht in den Kapiteln über Psychotherapie, wobei die Behandlung mit psychischen Mitteln die größere Rolle spielt als mit somatischen. Eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Behandlung ist das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Kind. Nur wenn es vertrauen kann, wird es sich öffnen. Der Arzt wird dem Kinde um so besser helfen können, als er von dessen Erziehern unterstützt wird. Wenn es gelingt, einem Kinde zu helfen, bedeutet dies nicht nur einen persönlichen, sondern auch einen sozialen Gewinn. Die Einflußsphäre dieses wertvollen Werkes geht somit weit über den Rahmen einer eng begrenzten Medizin hinaus. Außer den Ärzten kann es allen, welche Kinder zu betreuen und erziehen haben, wertvolle Dienste leisten.

Dr. E. Brauchlin

«Archiv für Wohlfahrtspflege» Berlin

Seit 1893 besteht das «Archiv für Wohlfahrtspflege» als zentrale Sammel-, Forschungs- und Auskunftsstelle für alle Gebiete der Sozialarbeit in Deutschland.

Seit langem decken sich Name und Tätigkeitsbereich nicht, was in zahlreichen Anregungen, den Namen zu ändern, zum Ausdruck kam. Der Vorstand der Stiftung hat diesen Wünschen entsprochen und beschlossen, den Namen in

«*Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen*» (Archiv für Wohlfahrtspflege) zu ändern.

Seine Adresse lautet: Berlin 33 (Dahlem), Miquelstraße 83.

Das «Archiv» leistet in allen Belangen der Fürsorge und des Wohlfahrtswesens ausgezeichnete Dienste und kann deshalb unsern Lesern bestens empfohlen werden.

Mw.

Erfreulicher Ausbau der Berufsberatung

Nach einer Erhebung des Schweizerischen Zentralsekretariates für Berufsberatung bestanden Ende Dezember 1964 in der Schweiz 304 Berufsberatungsstellen mit 238 Berufsberatern und 129 Berufsberaterinnen. Von diesen 367 Mitarbeiterinnen waren 162 (44 Prozent) vollamtlich tätig, 82 (22 Prozent) hauptamtlich in Verbindung mit verwandten Funktionen (Lehrlingsamt, Jugendsekretariat, Amtsvormundschaft und dergleichen) und 123 (34 Prozent) nebenamtlich. Nicht inbegriffen sind dabei die rund 50 privaten Berufsberater und rund 20 an privaten oder staatlichen Berufswahlklassen tätigen Berufsberater. Gegenüber 1948, als erstmals eine solche Zählung vorgenommen wurde, sind *große Fortschritte* zu verzeichnen. Von den damaligen 301 Mitarbeiterinnen waren erst 33 (11 Prozent) vollamtlich tätig, 73 (24 Prozent) hauptamtlich in Verbindung mit verwandten Funktionen und 195 (65 Prozent) nebenamtlich. Die Zahl der vollamtlichen Berufsberater und Berufsberaterinnen hat sich demnach im Laufe der letzten 16 Jahre annähernd verfünffacht.